

BEIHEFTE ZUM
CORPUS VASORUM ANTIQUORUM
BAND VIII

BAYERISCHE AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Beihefte zum Corpus Vasorum Antiquorum
Band VIII

Herausgegeben von
Matthias Steinhart

Ursula Kästner – Stefan Schmidt (Hrsg.)

INSZENIERUNG VON IDENTITÄTEN

Unteritalische Vasenmalerei
zwischen Griechen und Indigenen

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C.H.BECK

Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert

ISBN 978-3-7696-3779-3

© Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München 2018

Layout, Repro, Satz, Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

Printed in Germany

www.badw.de

Inhalt

	Vorwort	6
<i>Ursula Kästner, Stefan Schmidt</i>	Unteritalische Vasenmalerei zwischen Griechen und Indigenen	7
<i>Valentina Garaffa</i>	Vor den rotfigurig bemalten Vasen: griechische Formen und Mythenbilder in den indigenen Kontexten Süditaliens	15
<i>Andrea C. Montanaro</i>	Death is not for me: Funerary Contexts of Warrior Chiefs from Pre-Roman Apulia	25
<i>Francesca Silvestrelli</i>	La ceramica italiota a figure rosse ad Eraclea (ultimo quarto del V – prima metà IV secolo a. C.)	39
<i>Martine Denoyelle</i>	Trendall and After: Some News from the Palermo Painter	52
<i>Edward Herring</i>	Identity, Gender and the Nestoris in Apulian Red-figure	61
<i>T. H. Carpenter</i>	A Vase Shape as a Marker of Identity: A Case Study from 4 th Century B. C. Apulia	68
<i>Christiane Nowak</i>	„Griechen“ und „Einheimische“ auf rotfigurigen Bildern kampanischer Vasen. Eine zulässige Dichotomie?	76
<i>Keely Elizabeth Heuer</i>	Detecting Dionysos in Indigenous Contexts: Clues in South Italian Vase-Painting	88
<i>Luigi Todisco</i>	Vasi con naiskoi tra Taranto e centri italici	99
<i>Luca Giuliani</i>	Theatralische Elemente in der apulischen Vasenmalerei: Bescheidene Ergebnisse einer alten Kontroverse	108
<i>Lilian Schönheit</i>	Theaterbilder im Spannungsfeld zwischen Italioten und Italikern	120
<i>Stine Schierup</i>	Warriors and Acrobats. A Case Study of Late Fourth Century B. C. Lucanian Vases in the Collection of the National Museum of Denmark	129
<i>Luigia Melillo</i>	„Da cento pezzi inutili si restituisce in Napoli il vaso intero“: Raffaele Gargiulo e l’Officina di restauro dè vasi italo-greci del Real Museo Borbonico di Napoli	137
<i>Marie Svoboda</i>	A Six Year Journey: the Study and Conservation of Four Apulian Vases from Ceglie del Campo	146
<i>David Saunders</i>	The Iconographical Context of the Ceglie Vases	158
	Liste der Autoren	168

Vor den rotfigurig bemalten Vasen: griechische Formen und Mythenbilder in den indigenen Kontexten Süditaliens

Valentina Garaffa

Die Verbreitung griechischer Vasen im Mittelmeerraum ist eine wertvolle Informationsquelle für die Vasenproduktion. Die Verteilungskette, die in Griechenland mit der Produktion beginnt, setzt sich mit einem Abschnitt fort, der im Mittelpunkt dieses Beitrags stehen soll: der Erwerb und die Verwendung der Objekte durch die fremden Kunden.

Die Literatur zu diesem Thema ist umfangreich.¹ Einige der vorgeschlagenen Konzepte und Theorien sollen hier für eine Analyse im antiken Gebiet Oinotrien genutzt werden (*Abb. 1*). Um die unterschiedlichen Herangehensweisen aufzuzeigen, die heute in der Forschung Anwendung finden, bedarf es verschiedener Fallbeispiele.

Zu ihnen gehören die Nekropolen von Tortora San Brancato und Guardia Perticara; mit Garaguso wird eine weitere oinotrische Siedlung vorgestellt, deren Kultkontexte und Gräber Gegenstand einer von mir jüngst durchgeführten Vergleichsstudie gewesen sind.²

Oinotrien

Das Gebiet, das wir heute als Oinotrien bezeichnen, erstreckt sich von den ersten Erhebungen nahe der Ionischen Küste weit in das Hinterland und reicht stellenweise bis ans Tyrrhenische Meer.³ Die oinotrischen Zentren

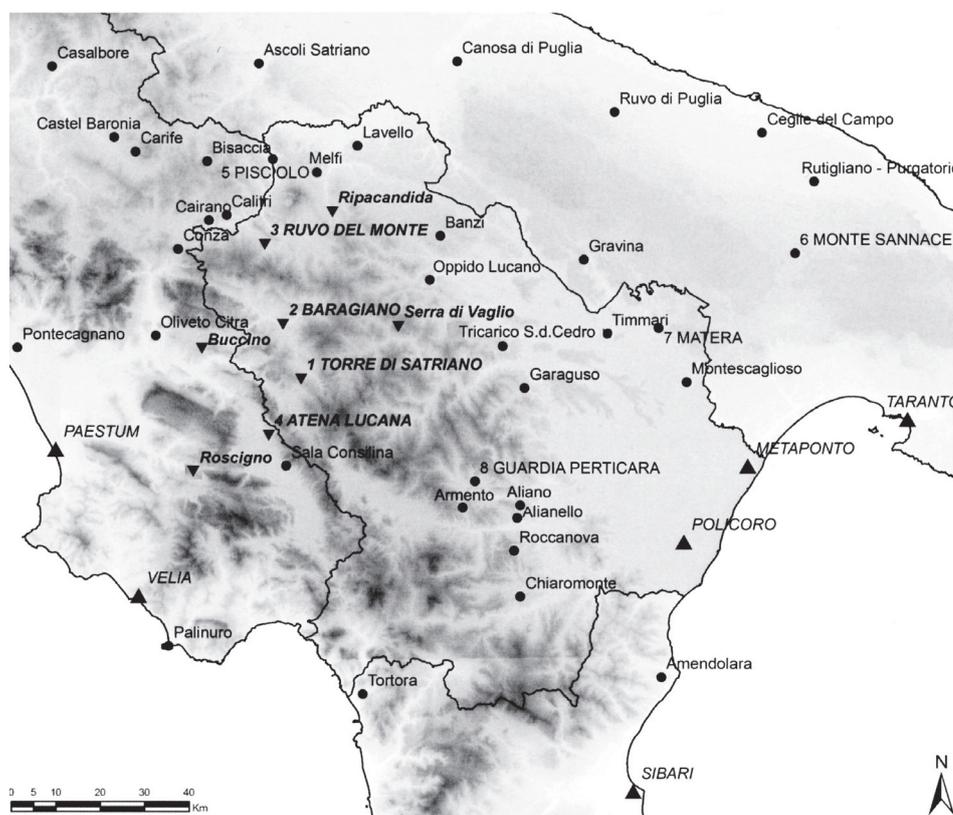


Abb. 1 Karte Süditaliens mit den im Text erwähnten Orten.

der antiken Basilikata lagen zumeist innerhalb der Flusstäler, und kontrollierten die Routen durch das Landesinnere.⁴ Die kulturelle Pägung dieser oinotrischen Gruppen ist durch ihre Mittlerrolle zwischen den griechischen Kolonien an der Ionischen Küste und der etrusko-kampanischen Welt auf der tyrrhenischen Seite der Italienischen Halbinsel erklärt worden. Gemäß dem Modell von sukzessivem Austausch waren die Nachbarn der Oinotrier auf die indigenen Gemeinschaften im Inland angewiesen, um zu interagieren und den Verkehr auf dieser langen Distanz zu vermitteln. Auf diese Weise haben die griechischen Produkte die indigenen Gemeinschaften erreicht und stellten eine Art Vergütung für deren Rolle dar.

Tortora-San Brancato

Aus Tortora-San Brancato, im sogenannten tyrrhenischen Oinotrien, sind aus einer Gräbergruppe der Zeit zwischen der Mitte des 6. und der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. einige Fossa-Gräber bekannt.⁵ Die Grabinventare setzen sich aus lokaler Keramik mit geometrischer Dekoration und importierten Gegenständen zusammen. An den Gräbern lassen sich mehrere Phasen beobachten. In der ersten, vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 490 v. Chr., finden sich bereits Belege für attische Keramik, die überwiegend dionysische Szenen zeigen.⁶ In dieser Zeit treten auch Waffen in den männlichen Gräbern auf. Eine größere Vielfalt sowohl in den Vasenformen als auch in den Themen ist in einer anschließenden Phase, zwischen 490 und 470 v. Chr., zu beobachten. Es gab zwar weiterhin die dionysischen Darstellungen auf den Vasen. Hinzu kamen nun jedoch auch Geschirrsätze, die auf das Symposion verwiesen. Dies sind Trinkgeschirr und Gefäße, die für den Wein bestimmt waren, wie Amphoren und Oinochoen.⁷ Wie schon in der ersten Phase gab es auch in dieser Phase vereinzelt andere importierte Szenen und Objekte.⁸ Darüber hinaus nahmen ab 480/470 v. Chr. die Szenen zu, die sich auf den Sakralbereich beziehen, wie Niken oder Gottheiten, die an Altären Libationen vollziehen.⁹

Die Daten stellen für die Herausgeber der Ausgrabungsberichte, Luigina Tomay und Roberta Donnarumma, wichtige Hinweise auf das Verständnis der Bilder und Gefäße, die mit dem Symposion oder mit anderen Bereichen der griechischen Kultur verbunden waren, bei den indigenen Eliten dar.¹⁰ Bilder und Gefäße dienten dazu, so die Autorinnen, den aristokratischen Status ihrer Nutzer hervorzuheben. Zugleich sind sie Belege für die Übernahme griechischer Gebräuche, wie des Symposion.

Grundsätzlich war die Praxis des gemeinsamen Trinkens in den indigenen Gemeinschaften nicht unbekannt.

Die literarische Überlieferung scheint die Existenz von Momenten der Gemeinschaft in den indigenen Bevölkerungsgruppen Süditaliens zu bestätigen. Dafür spricht die Legende von Oinotro, dem mythologischen König der Italiker, dem man die Praxis der *sysstia* – dem gemeinsamen Mahl – zuschreibt, auch die Etymologie der Landschaft Oinotrien (von *oinos*, Wein) deutet auf Ähnliches hin.¹¹ Zu den schriftlichen Zeugnissen gesellen sich andererseits die archäologischen Daten des 7. Jahrhunderts v. Chr., welche die Verbreitung von lokalen Gefäßen belegen, die in der Forschung dem Gebrauch von Wein zugeschrieben werden, wie die kantharoiden Vasen mit geometrischem Dekor.¹² Von diesen sind auch in Tortora viele dokumentiert.¹³ In diesem Fall ist die materielle Kultur eine primäre Quelle für Informationen zu den herrschenden Sozialpraktiken. Wahrscheinlich bedingten die bestehenden Kontakte zwischen den indigenen Gemeinschaften das gemeinsame Essen und Trinken, noch bevor fremdartige Gegenstände, wie die Objekte für das Symposion und die dionysische Ikonographie, übernommen wurden.¹⁴ Auch die nicht-dionysischen Szenen auf Vasen sind mit der Bevorzugung von mythologischen Darstellungen und dem Wunsch der indigenen Eliten in Verbindung gebracht worden, sich an die griechischen Gebräuche anzupassen. So scheinen die Darstellungen von Kriegerern und jene vom Kampf zwischen Herakles und Apoll um den Dreifuß das Interesse an diesen Bildern geleitet zu haben.¹⁵

Zugleich ließen sich diese Eliten mit ihren Waffen bestatten. Doch auch diese Praxis bestand in vielen Teilen der indigenen Welt bereits vor der Begegnung mit der großgriechischen Kultur.¹⁶ Ein anderer Bereich, auf den verschiedene Szenen anspielen, ist der Sakralbereich. Nach Luigina Tomay bezeugen diese Szenen die Übernahme von Opferpraktiken.¹⁷ Dieser Bezug ist jedoch ohne die Überprüfung der indigenen sakralen Praktiken schwer nachzuweisen.

Die importierten Grabbeigaben belegen also weniger die Akzeptanz und Übernahme von griechischen Praktiken, vielmehr zeichneten sie die Verstorbenen als Angehörige einer Elite aus, die sich solche Gegenstände als Prestigeobjekte leisten konnte. Mit ihnen konnte der Status des Verstorbenen vorgeführt werden, in einem Moment, als sich die oinotrischen Eliten formierten. Diese Hypothesen sollen im Folgenden weiterentwickelt werden.

Guardia Perticara

Die Analyse der Rezeption steht auch im Zentrum der anderen Fallstudie. Guardia Perticara liegt im Agrital im Südwesten Oinotriens.¹⁸ Zur antiken Siedlung gehörte eine Nekropole, in der Hunderte von Gräbern gefunden

wurden. Bei den Grabbeigaben ist eine Tendenz zu beobachten, die sich auch in anderen Nekropolen oinotrischer Zentren abzeichnet: In der Eisenzeit begannen sich Anzeichen für eine soziale Artikulation zu mehren. Grabbeigaben wurden zur Kennzeichnung eines Ranges eingesetzt: Waffen für die Männer und Schmuck für die Frauen. Der kontinuierliche Kontakt mit der griechischen Welt bewirkte den Import von griechischen Objekten, die am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. vergleichbare lokale Gegenstände gänzlich verdrängten.

Aus dem Grab 192 stammt ein schwarzfiguriger Skyphos, der dem Theseus-Maler zugeschrieben wird. Sein schwer zu deutendes Bild zeigt einen Bogenschützen, der einen Löwen reitet und ein Monstrum mit einem Wolfskopf attackiert. Nach verschiedenen Interpretationen der Darstellung (Herakles gegen Lamia, Amazone gegen Monstrum, Arimaspen gegen Greifen), haben Massimo Osanna, Chiara Pilo und Catia Trombetti zu Recht darauf hingewiesen, dass die Oinotrer von Guardia vermutlich nicht in der Lage waren, die originale Bedeutung der Szene zu erfassen, da sie mit einem für die indigene Gemeinschaft fremden Wertesystem verbunden war.¹⁹

Aus dem Grab 218 stammen ein Skyphos des Theseus-Malers, der Mädchen zeigt, die Kraniche reiten, sowie ein monumentaler Krater und ein Alabastron mit weißem Boden. In diesem Fall scheint die Zusammenstellung der Vasen kein sinnvolles System zu ergeben. Allerdings ist es bei der Kombination der Grabbeigaben üblich, dass sich das Bild der Form unterordnet. Hinzu kommt ein großer Anteil von ‚Exotismus‘, der offenbar für den Erfolg der Vasen bei den Indigenen von Guardia verantwortlich war.²⁰ Wie die Herausgeber der Publikation zu Recht betonen, scheinen die Vasenformen, die häufig mit dem Symposion verbunden werden können, die einstigen eisenzeitlichen Indikatoren für Rang und Status abgelöst zu haben. Möglich ist dabei sowohl, dass diese Vasen im Rahmen der Grabzeremonie verwendet wurden, als auch, dass man sie als bloßes Symbol für Prestige verstanden hat. Zwar scheinen in einigen Fällen die Vasenformen in das Grabinventar zu passen, jedoch waren die Bilder außerhalb der Kultur, aus der sie stammten, schwer zu verstehen oder völlig fremd.²¹

Diese Analyse der attischen Keramik aus Guardia Perticara hat somit eine Lesung der ikonographischen Vasendaten ergeben, die sowohl Herkunfts- als auch Verwendungskontexte der Objekte berücksichtigt.

Garaguso

Ebenfalls aus Attika stammen einige Gefäße, die in Garaguso gefunden wurden. Der Ort war ein Knotenpunkt im Netz der Routen im Innern der Basilikata zwischen dem Flusstal des Basento und dem Fluss Salandrella, der

in direkter Verbindung zur ionischen Küste und vor allem zur griechischen Kolonie Metapont im Süden steht. Für das 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. sind in Garaguso verschiedene Siedlungsreste, mehrere Nekropolen sowie mindestens zwei Sakralareale bekannt (*Abb. 2*).²² Hierzu muss angemerkt werden, dass das Vorkommen eines Kultareals in einem indigenen Zentrum Lukaniens in der archaischen Zeit eine absolute Ausnahme darstellt. Die Indigenen „markierten“ bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. den sakralen Raum nicht, um einen Begriff von Mario Torelli zu verwenden.²³ Vielmehr war er nicht vom alltäglichen Raum zu trennen. Einer der Sakralorte von Garaguso in der Contrada Filera ist der bekanntere, da aus ihm die berühmte marmorne Statuette einer Göttin mit einem Tempelmodell stammt;²⁴ der zweite in der Contrada Grotte delle Fontanelle hat hingegen Tausende von Keramikfragmenten hervorgebracht.²⁵ Das Fundmaterial aus diesem Votivdepot besteht hauptsächlich aus Objekten großgriechischer Produktion. Die mutterländisch griechische Keramik ist rar und wird hauptsächlich durch wenige attische Vasen vertreten (*Abb. 3*).²⁶

Weitere attische Vasen wurden hingegen in den zeitgleichen Gräbern niedergelegt. Die Grabinventare entsprechen denen der anderen Nekropolen in der indigenen Welt: Es kommt Keramik mit geometrischer Bemalung im ‚Westlukanischen Stil‘²⁷ sowie Gebrauchskeramik zum Essen und zur Vorratshaltung vor. Zusätzlich gab es Objekte, die den sozialen Status des Verstorbenen artikulieren sollten wie Waffen, Webutensilien und Schmuckgegenstände.²⁸ Unter den attischen Vasen sind zwei Bandschalen belegt. Die eine wird dem Elbows Out Maler zugeschrieben und zeigt einen einfachen Fries mit Schwänen und Hühnern (*Abb. 4*).²⁹ Die andere Schale ist mit einem Tierfries sowie einem Reiter und einer stehenden Figur bemalt.³⁰ Eine weitere Schale im Typus Kassel unter den Trinkgefäßen ist ein Unikum in diesem Kontext,³¹ ebenso wie eine wahrscheinlich attische Schale mit einem Graffito auf dem Fuß, das sich vermutlich auf ihren Handelsweg bezieht.³²

Eines der interessantesten Zeugnisse ist ein großer Schalenskyphos aus attischer Produktion, hergestellt von der CHC-Gruppe zwischen 500 und 490 v. Chr. (*Abb. 5*).³³ Der Skyphos zeigt eine Darstellung von Herakles und Nereus: Die Szene bezieht sich auf die Aufgabe des Herakles, in den Gärten der Hesperiden die goldenen Äpfel zu pflücken.³⁴ In der Vasenkunst kommt das Motiv häufig vor, vor allem auf den Schalenskyphoi. Einen dieser Becher kennen wir von der Athener Akropolis,³⁵ wohingegen der bekannteste aus dem Heraion von Capo Colonna bei Croton stammt.³⁶ Ähnlich im Darstellungsschema, aber fragmentarisch ist auch der Schalenskyphos aus dem Heiligtum von Santa Venere bei Paestum.³⁷ Somit sind diese Becher sowohl im griechischen wie auch im großgriechischen Raum ein Ob-

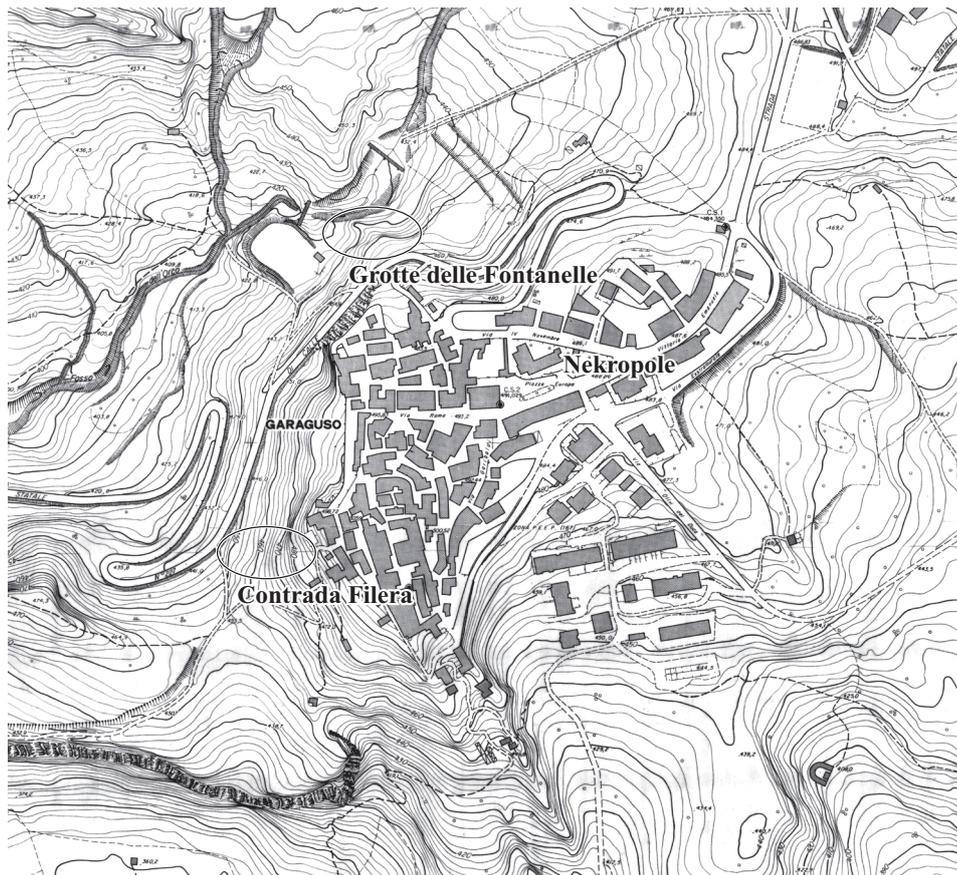


Abb. 2 Garaguso. Auszug aus der „Carta Tecnica Regionale“ (S. M. Bertesago und V. Garaffa).



Abb. 3 Garaguso, Attische Keramik aus dem Votivdepot ‚Grotte delle Fontanelle‘.



Abb. 4 Garaguso, Bandschale Inv. 121445 und Beigaben aus Grab 2.

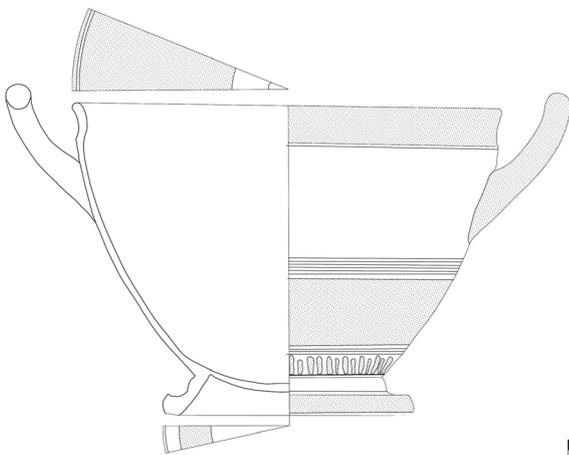


Abb. 5 Garaguso, Schalenskyphos Inv. 131967.

jekt, das in sakralen Kontexten Verwendung fand. Der Becher von Garaguso hingegen wurde an einem besonders identitätsstiftenden Ort verwendet: im Grab, obwohl es hier gleich zwei Sakralareale gab, die vielleicht auch von Griechen frequentiert wurden.³⁸ Mit dem Objekt waren in diesem Kontext vermutlich nicht die eigentliche Funktion und seine ursprüngliche Bestimmung verbunden. Hier diente es ausschließlich dazu, das Ansehen seines Besitzers zu vermehren.

Schließlich fehlt auch Dionysos nicht in Garaguso. Er erscheint auf einer schwarzfigurigen Oinochoe zusammen mit einer weiblichen Figur (Abb. 6).³⁹ Die Verbreitung von dionysischen Motiven in anderen oinotrischen Zentren wurde als Beleg einer ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. zunehmenden Hellenisierung interpretiert. Zu dieser Zeit seien die dionysischen Mysterien eingeführt worden, um die Angst vor dem Tod zu überwinden. Die Vasenikonographie habe derartige Ideologien transportiert.⁴⁰ Das Vorkommen lediglich einer einzigen Vase in Garaguso und das Fehlen von anderen Elementen, welche die Annahme von dionysischen Praktiken bestätigen würden, macht diese Hypothese in unserem Kontext wenig plausibel. Der Bezug zwischen Vase und Bildthema reicht einzig dazu aus, ihre Funktion im Bereich des Symposions zu bestimmen.⁴¹

Dass die Objekte griechischer Tradition eine starke symbolische Kraft besaßen, bestätigt ihre Imitation in einer indigenen Keramikklasse, der sogenannten ‚Matt Painted‘-Keramik mit geometrischem Dekor. So wurden

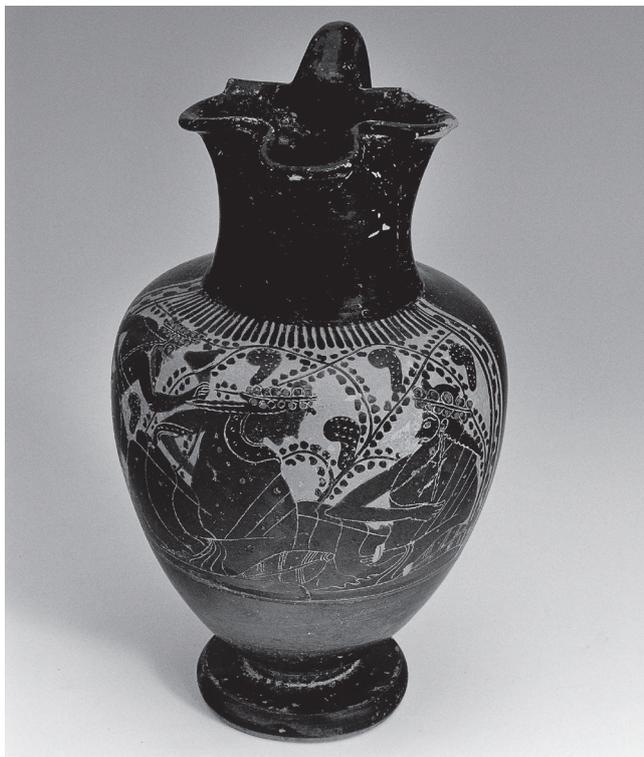


Abb. 6 Garaguso, Oinochoe Inv. 122144.

in der Nekropole von Garaguso Teller im korinthischen Typus niedergelegt wie auch Oinochoen, sog. Thymiateria und ein Kalathos, die als Imitationen oder hybride Formen angesprochen werden können.⁴² Charakteristisch für diese Vasen ist, dass sie die Dekorationssyntax der ‚Matt Painted‘-Keramik zeigen. Somit hat sich die Form dem lokalen Repertoire angenähert. Mit der Form ist aber nicht immer die Funktion übertragen worden. Der Fall der Thymiateria ist hier symptomatisch. Von den in der Nekropole bezeugten Typen besitzen diejenigen mit einer kleinen Schale die morphologisch-funktionalen Charakteristika für das Verbrennen von Duftsubstanzen. Die gemalte Dekoration innerhalb der Schalen scheint jedoch den Vorgang der Verbrennung auszuschließen (Abb. 7). Vielmehr kann sie die Hypothese bestätigen, dass die Schalen Wasser oder andere Flüssigkeiten aufnehmen sollten, so dass es kleine Loutheria oder Perirrantheria waren.⁴³ Es kann aber auch sein, dass es sich um Gefäßständer handelt. Das einzige hohle Exemplar hingegen besitzt die Charakteristika eines für Libationen bestimmten Gefäßes, wie es auch für andere Kontexte Süditaliens vorgeschlagen wurde, wie z. B. in Botromagno.⁴⁴ Im oinotrischen Bereich wird diese Art als ‚Gefäßröhre‘ bezeichnet und mit den kantharoiden Gefäßen in Verbindung gebracht. Man hat sie für Trankopfer genutzt, die für chthonische Gottheiten in die Erde eingebracht wurden.⁴⁵ Ebenso bedeutungsvoll ist das Vorkommen von Imitationen Ionischer Schalen im Typus B2 (Abb. 8).⁴⁶ Diese wurden allerdings mit umlaufenden Bändern verziert, anstatt mit lokalen Dekormotiven. Auf diese Weise wurde die Absicht der Imitation betont. Das bewusste Vermeiden der geometrischen Dekorationssyntax zeigt, dass die Schalen im lokalen Formenschatz der Vasen nicht assimiliert wurden.

Der Umlauf der Objekte endete demnach nicht beim Erwerb und beim Gebrauch. Vielmehr wurde ein neuer Moment in der Kette aktiviert, indem die griechischen Vasenformen imitiert und neu funktionalisiert wurden. Damit geht möglicherweise einher, dass in einigen Fällen

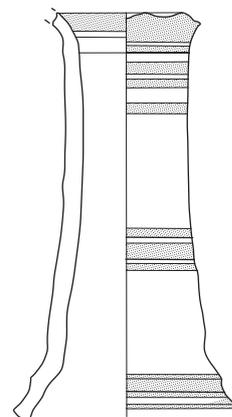


Abb. 7 Garaguso, ‚Thymiateria‘ Inv. 121579. 121841.



Abb. 8 Garaguso, Imitationen Ionischer Schalen im Typus B2, Inv. 22799. 121502.

eine ‚Neu-Semantisierung‘ der Bilder beobachtet werden kann, die als eine Art lokaler Interpretation von Mythen und griechischen Gottheiten anzusprechen ist. Wir kennen die Mythologie der indigenen Gemeinschaften nicht, jedoch zeigen die Darstellungen in der lokalen Keramik, dass die indigenen Werkstätten für die griechischen Modelle sensibilisiert waren und bisweilen lokale Versionen griechischer Mythen anfertigten, und zwar bereits vor der archaischen Zeit.⁴⁷ Dies lässt sich zwar nicht für Garaguso verifizieren, da es im lokalen Dekorationsrepertoire keine narrativen Bilder gab. Jedoch ist aus dem oinotrischen Bereich beispielsweise die Schale von Aliano-Santa Maria La Stella bekannt; auf ihr ist eine Darstellung zu erkennen, die als Herakles im Kampf mit den Symphalischen Vögeln gedeutet wird.⁴⁸

Schlussbetrachtungen

Im Süditalien der archaischen Zeit nahmen die lokalen Gemeinschaften an der Verbreitung der griechischen materiellen Kultur teil, die zu einem wiederkehrenden Element in den indigenen Kontexten wurde. Man ging in der älteren Forschung davon aus, dass Objekte und Bilder bestimmte griechische Praktiken, wie das Symposion, transportiert hätten; diese seien von den indigenen Eliten angenommen worden, die sich auf diese Weise an die griechischen Verhaltensweisen anließen.⁴⁹ Jedoch bedeutet die Verwendung von auswärtigen Objekten in einer Gemeinschaft nicht notwendigerweise die Über-

nahme von Verhaltensweisen oder von fremden Traditionen. Objekte können vermittelt werden, ohne dass auch ihre Funktion transportiert wird.⁵⁰ In manchen Fällen mag man einfach eine indigene Vorliebe für die Praktiken und Bilder annehmen, die Analogien und Zustimmung in den lokalen Kontexten fanden.⁵¹

Jüngste Studien und Interpretationen, vor allem zu den messapischen Kontexten durch Gert-Jan Burgers und Grazia Semeraro, zeigen die aktive Rolle der indigenen Gemeinschaften bei der Aufnahme griechischer Objekte.⁵² Auch wenn sie nicht wegen ihrer Funktion, ihres Motivs oder der damit verbundenen Praktiken ausgewählt wurden, waren sie doch ein Symbol, das in seiner Machart und in seinem Dekor als exotisch galt und für Prestige stand; die griechischen Objekte zeigen die Verbindungen der Eliten mit denen, die derartige Güter zirkulieren ließen. Vielleicht handelte es sich um direkte Verbindungen zu den griechischen Städten, was eine privilegierte Beziehung zu den Auswärtigen bedeutete. Dies war dann ein noch deutlicheres Symbol für Prestige, das den Einfluss einiger Mitglieder auf den Rest der Gemeinschaft, in einigen Fällen vielleicht sogar die Superiorität über andere Gemeinschaften rechtfertigen konnte.

Für die Siedlung von Garaguso erscheint mir die hier geschilderte Interpretation derartiger Objekte sinnvoll. Am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. existierten die griechischen Kolonien Siris und Sybaris nicht mehr. Gleichzeitig ist in den Grabbeigaben der oinotrischen Zentren im Agri- und im Sinnital eine nahezu vollständige Übernahme der griechischen materiellen Kultur zu beobachten, welche die traditionelle ‚Matt Painted‘-Keramik ersetzte. Mit dem Verschwinden der Bezugspersonen für den kommerziellen Austausch, durch den die Indigenen einen gewissen Wohlstand genossen hatten, verschwand die Sitte, die Grabinventare hauptsächlich mit Materialien zu bestücken, die für die Identität der Gemeinschaft wichtig waren.⁵³ Zeitgleich erlebte Metapont eine Periode der Blüte, und in Garaguso, das mit dieser Kolonie direkte Kontakte hatte, wurden die Sakralbereiche und die Nekropolen eingerichtet. Dort lässt sich zum ersten Mal griechische materielle Kultur nachweisen. Die indigene Siedlung begann möglicherweise in genau diesem Moment, wirtschaftliche Beziehungen zu Metapont zu knüpfen, das sich zuvor bezüglich seiner Bedürfnisse immer an das Binnenland gewandt hatte. Es lässt sich also vermuten, dass Metapont eine zentrale Rolle in der Verbreitung griechischer Kultur spielte. Wenn die ‚Matt Painted‘-Keramik in der Nekropole für die Gemeinschaft als identitätsstiftend angesehen werden muss, so galt die griechische Keramik vielleicht als ein Symbol der Macht der aufstrebenden Elite, die nun die Rolle als Vermittler mit der griechischen Welt ‚geerbt‘ hatte, die zuvor andere oinotrische indigene Zentren innehatten.

Grundsätzlich lässt sich am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Garaguso innerhalb der rituellen Praktiken, sowohl im kollektiven Kult als auch im Grabritual, die Aneignung auswärtiger Elemente beobachten, die zu politischen Symbolen wurden. Die Inhaber derartiger Objekte waren auch die Inhaber der Verbindungen, welche diese Gegenstände kennzeichneten. Damit wird deutlich, dass Kontakte und Beziehungen die Basis des Wohlstands der indigenen Gemeinschaft von Garaguso bildeten.

Die Verwendung der Vasen in indigenen Kontexten ist ein Prozess der aktiven Aneignung und Veränderung von Elementen aus der griechischen Welt gewesen. Man hat sie mit Bedacht ausgewählt und in das System der lokalen Praktiken übernommen. Gleichzeitig waren es Symbole, mit denen die indigenen Eliten Status und Einfluss verhandelten. Die materielle Kultur war ein hervorragendes Instrument der Kommunikation, mit der sich die Eliten selbst darstellten und auf diese Weise ihren eigenen Einfluss gegenüber der Gemeinschaft legitimierten.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1 Nach M. Osanna – M. Scalici (Hrsg.), *Lo spazio della memoria. Necropoli e rituali funerari nella Magna Grecia indigena. Atti della tavola rotonda, Matera, 11 Dicembre 2009, Siris 10, 5/6, 2009, 6.*
- Abb. 2 Nach Garaffa 2016, Taf. X.
- Abb. 3 Nach Bertesago – Garaffa 2015, Taf. 36. 26. 22. 23.
- Abb. 4 Bandschale Inv. 121445; Grab 2, Beigaben: Inv. 121460, 121461, 121445, 121446, 121451, 121449, 121453, 121452, 121447, 121450, 121448, 121456, 121459, 121462, 121457, 121454. Fotos M. Calia.
- Abb. 5 Inv. 131967: nach Garaffa 2016, Abb. 14c; Zeichnung: V. Garaffa.
- Abb. 6 Inv. 122144: Foto M. Calia.
- Abb. 7 Inv. 121579: Foto M. Calia; Inv. 121841: Zeichnung V. Garaffa.
- Abb. 8 Inv. 22799, 121502, nach Garaffa 2016, Taf. XIII d. Zeichnung N. Montemurro.

DANKSAGUNG

I materiali qui presentati sono pubblicati su concessione del Ministero dei Beni e delle Attività Culturali e del Turismo – Soprintendenza Archeologia Belle Arti e Paesaggio della Basilicata.

La mia gratitudine va alla Soprintendenza Archeologia Belle Arti e Paesaggio della Basilicata, in particolare ai Soprintendenti dott. A. De Siena e arch. F. Canestrini, per i permessi di studio e di edizione del materiale, nonché alla direttrice del Museo Archeologico di Matera, dott.ssa A. Patrone, e ai suoi collaboratori, per la disponibilità e l'accoglienza. Desidero ringraziare Ursula Kästner e Stefan Schmidt per l'invito e per l'organizzazione del Kolloquium, a cui sono stata molto lieta di partecipare. Un grazie di cuore anche ad Agnes Henning, per i suoi suggerimenti e stimoli e per aver curato la traduzione di questo intervento. A Stefan Schmidt devo molto per gli interessanti spunti, per la pazienza e per la precisione nella revisione del testo e nell'allestimento delle figure. Il lavoro su Garaguso non sarebbe stato possibile senza il sostegno della Gerda Henkel Stiftung, a cui va la mia riconoscenza.

ABKÜRZUNGEN

- Bertesago – Garaffa 2015 S. M. Bertesago – V. Garaffa, *L'area sacra di Grotte delle Fontanelle a Garaguso. I depositi votivi in proprietà Autera e Altieri (Venosa 2015).*
- Bianco 2011 S. Bianco, *Enotria. Processi formativi e comunità locali. La necropoli di Guardia Perticara (Lagonegro 2011).*
- Donnarumma – Tomay 1999 R. Donnarumma – L. Tomay, *La necropoli di San Brancato di Tortora*, in: G. F. La Torre – A. Colicelli (Hrsg.), *Nella Terra degli Enotri. Atti del Convegno di Studi, Tortora, 18–19 Aprile 1998 (Paestum 1999) 49–59.*
- Garaffa 2016 V. Garaffa, „Links with the World Outside“. *Pratiche culturali e oggetti greci in ambito indigeno. Il caso di Garaguso in età arcaica*, in: M. Denti – C. Bellamy (Hrsg.), *La Céramique dans les Espaces archéologiques „mixtes“ autour de la Méditerranée antique, Archéologie et Culture (Rennes 2016) 67–82.*
- Giudice – Panvini 2003 F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), *Il Greco, il Barbaro e la Ceramica Attica. Atti del Convegno Internazionale di Studi, 14–19 Maggio 2001, Catania, Caltanissetta, Gela, Camarina, Vittoria, Siracusa, II (Rom 2003).*
- Giudice – Panvini 2006 F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), *Il Greco, il Barbaro e la Ceramica Attica. Atti del Convegno Internazionale di Studi, 14–19 Maggio 2001, Catania, Caltanissetta, Gela, Camarina, Vittoria, Siracusa, III (Rom 2006).*
- Nava – Osanna 2002 M. L. Nava – M. Osanna (Hrsg.), *Immagine e mito nella Basilicata antica (Venosa 2002).*
- Osanna et al. 2007 M. Osanna – C. Pilo – C. Trombetti, *Brevi note in margine al „margine“. Vasi attici dalla necropoli di Guardia Perticara*, in: S. Angiolillo – M. Giuman (Hrsg.), *Il vasaio e le sue storie. Giornata di studi sulla ceramica attica in onore di Mario Torelli per i suoi settanta anni (Cagliari 2007) 145–170.*
- Tomay 2003 L. Tomay, *Ceramiche attiche dalla necropoli enotria di Tortora-San Brancato (Cosenza)*, in: Giudice – Panvini 2003, 129–140.

ANMERKUNGEN

- 1 Eine Zusammenfassung in: V. Stissi, *Production, Circulation and Consumption of Archaic Greek Pottery (Sixth and Early Fifth Centuries BC)*, in: J. P. Crielaard – V. Stissi – G. J. van Wijngaarden (Hrsg.), *The Complex Past of Pottery. Production, Circulation and Consumption of Mycenaean and Greek Pottery (16th to early 5th Centuries BC) (Amsterdam 1999) 83–113.* Zu Etrurien: D. Paléothodoros, *Pourquoi les Étrusques achetaient-ils des vases attiques?*, *EtCl 70, 2002, 139–160.* Zu Süditalien: Giudice – Panvini 2003 und 2006. Speziell zu Oinotrien: M. Tagliente, *Immagine e mito nel mondo indigeno della Puglia e della Basilicata*, in: F.-H. Massa-Pairault (Hrsg.), *Le Mythe Grec dans l'Italie Antique. Fonction et Image (Rom 1999) 205–262*; S. Bianco, *Immagine e mito nel mondo enotrio*, in: Nava – Osanna 2002, 63–72; M. Osanna, *La ricezione del mito greco nella mesogaia: il mondo enotrio*, in: Nava – Osanna 2002, 73–79 und Osanna et al. 2007.

- 2 Dieses Thema war Gegenstand meiner Promotion an der Universität Bonn, die von der Gerda Henkel Stiftung Düsseldorf finanziell gefördert wurde.
- 3 Vgl. S. Bianco – A. Preite, *Identificazione degli Enotri. Fonti e metodi interpretativi*, MEFRA 126, 2014, 405–428.
- 4 Die oinotrischen Siedlungen waren in einzelnen Nuklei organisiert und zeichneten sich durch spezialisierte Keramikproduktionen aus. In den Nekropolen wurde das Ritual der ausgestreckten Beisetzung praktiziert, Bianco 2011, 41.
- 5 Donnarumma – Tomay 1999; Tomay 2003.
- 6 Ausnahmen sind eine Darstellung von Kriegerern mit Pferden, aus Grab 4, und eine mit dem Kampf zwischen Herakles und Apoll um den Dreifuß, aus Grab 29, Tomay 2003, 131.
- 7 Ebenfalls vorhanden sind Transportamphoren, die auch in anderen tyrrhenischen oinotrischen Zentren vorkommen, Donnarumma – Tomay 2009, 56. 58.
- 8 So etwa eine Strigilis, die an eine Lekythos mit dionysischer Szene angelehnt war und zu der sich ein Aryballos aus vergänglichem Material gefunden hat, wobei die Dokumentation nicht festgehalten hat, welches Material es war (Grab 13); dies ist eine Anspielung auf den Bereich der Palästra. – In einem anderen Grab (Grab 33) mit Oinochoe, Schalenskyphos und Skyphoi sind neben den bekanntesten dionysischen Szenen auch Darstellungen eines Zweikampfs zwischen Kriegerern auf einem Alabastron, einer Quadriga auf einer Kleeblattkanne, und auf einer nolanischen Amphora eine fliegende Nike mit Kithara belegt, Tomay 2003, 134f.
- 9 Tomay 2003, 135–137.
- 10 Tomay 2003, 131. 133. 139.
- 11 Laut der aristotelischen Überlieferung, Aristot. pol. 7, 9, 2, habe Italo, König der Oinotrer, dieses Volk von Nomaden in Bauern verwandelt, indem er ihm Gesetze und die Praxis der *sysstitia* gab.
- 12 C. Vandermersch, *Vigne, Vin et économie dans l'Italie du Sud grecque à l'époque archaïque*, Ostraka 5, 1996, 156.
- 13 Donnarumma – Tomay 1999, 53 Taf. XXII, 2.
- 14 S. Bianco, *Vino e simposio nelle comunità dell'Enotria*, in: G. Di Pasquale (Hrsg.), *Vinum Nostrum: arte, scienza e miti del vino nelle civiltà del Mediterraneo antico*. Catalogo della mostra (Florenz 2010) 120–131; J.-P. Brun, *La produzione del vino in Magna Grecia e in Sicilia*, CMGr 49, 2009 (2011) 97–142.
- 15 Siehe Anm. 6.
- 16 Siehe z. B. A. Bottini (Hrsg.), *Armi. Gli strumenti della guerra in Lucania* (Bari 1993).
- 17 Siehe Anm. 9.
- 18 Zur Siedlung siehe zusammenfassend Bianco 2011.
- 19 Pilo in: Osanna et al. 2007, 147–153; für die verschiedenen Interpretationen siehe Pilo a. O., Anm. 37–40.
- 20 Trombetti in: Osanna et al. 2007, 154–161.
- 21 Osanna in: Osanna et al. 2007, 161 f.
- 22 Zur Siedlung: *Bibliografia topografica della colonizzazione Greca in Italia e nelle isole Tirreniche* 8. Siti: Gargara – Lentini (Pisa 1990) 549–552 s. v. Garaguso (J. P. Morel), und Bertesago – Garaffa 2015.
- 23 M. Torelli, *Greci e indigeni in Magna Grecia: ideologia religiosa e rapporti di classe*, Studi Storici 18, 1977, H. 4, 45–61.
- 24 M. Sestieri Bertarelli, *Il tempietto e la stipe votiva di Garaguso*, AttiMemMagnaGr N. S. 2, 1958, 67–78; J.-M. Moret, *I marmi di Garaguso. Vittorino di Cicco e l'imbroglio della loro scoperta* (Venosa 2014).
- 25 Der Sakralbereich, den ich jüngst in einer Studie zusammen mit Silvia Bertesago vorgelegt habe, siehe Bertesago – Garaffa 2015, wurde bis in das 3. Jh. frequentiert.
- 26 Eine vollständige Oinochoe, Bertesago – Garaffa 2015, 116 Nr. 251 Abb. 36 Taf. IX; Fragmente einer Lekythos mit der rotfigurigen Darstellung einer Frau, die dem Umkreis des Malers der Geburt der Athena zugeschrieben wird, a. O. 274 Nr. 970 Abb. 26; eine Lekythos aus der Klasse des Leoncino, a. O. 253 Nr. 880 Abb. 26 Taf. XXX; ein Schalenskyphos aus der Haimongruppe, a. O. 197 Nr. 568 Abb. 26 Taf. XIX; weitere Fragmente von figürlich verzierter Keramik und Kratere, Schalen und Schälchen sowie Kylikes des Typus C a. O. 114–116. Hier liegt der Schwerpunkt der Untersuchung jedoch auf der attischen Keramik der Gräber in Analogie zu den Beispielen anderer oinotrischer Zentren.
- 27 J. P. Morel, *Garaguso (Lucania): traditions indigènes et influences grecques*, CRAI 1974, 379–385. Diese Produktion setzt um das 8. Jh. in Sala Consilina, Vallo di Diano, ein und ist nach der Einteilung durch D. Yntema charakteristisch für eine ganze Reihe indigener Zentren Süditaliens, D. Yntema, *The Matt-painted Pottery of Southern Italy. A General Survey of the Matt-painted Pottery Style of Southern Italy During the Final Bronze Age and the Iron Age* (Galatina 1990).
- 28 Für eine vorläufige Vorstellung der Materialien aus der Nekropole siehe Garaffa 2016, 74–77.
- 29 Inv. 121445. Die Schale stammt aus dem Grab 2 und wird in die zweite Hälfte des 6. Jhs. datiert. Garaffa 2016, 77, Abb. 14a. Zum Elbows Out: ABV, 248–252; Beazley, Para 69. 89. 112 f. 518; Beazley, *Addenda* 2 64 f. Vgl. u. a. ein Exemplar aus Ruvo del Monte (Grab 25): A. Bottini, *Ruvo del Monte (Potenza) – necropoli in contrada S. Antonio: scavi 1977*, NSc 35, 1981, 259–261. 285–288 Nr. 244 Abb. 68, und einen Bandskyphos aus Athen, NM 17582: CVA Athen, National Museum 4, 22 Taf. 11, 3. 4.
- 30 Inv. 121919. Die Schale stammt aus dem Grab 26 und findet bislang weder einen Vergleich noch eine sichere Zuschreibung; der Stil ist ähnlich einer Bandschale in München SH 2222: CVA München 11, Taf. 32, 1–4, mit weiterer Bibliographie sowie einer weiteren in Tarent: CVA Taranto, Museo Nazionale 2 III He Taf. 5, 2.
- 31 Inv. 132194, aus Grab 17. Garaffa 2016, 77 Abb. 14b. Zu den Kasselschalen: H. A. G. Brijder, *Simply Decorated, Black Siana Cups by the Taras Painter and Cassel Cups*, BABesch 68, 1993, 129–145; A. Ciancio, *CVA Gioia del Colle, Museo Archeologico Nazionale I*, 26 zu Taf. 24, 2.
- 32 Inv. 131990, aus dem Grab 35, evtl. ein ionisches Lambda, dem ein Iota vorausgeht, als Akronym des Händlers: A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (Warminster 1979) 116 Typ 3D, iii.
- 33 Inv. 131967, aus Grab 34. Garaffa 2016, 77, Abb. 14c. Zur CHC-Gruppe: ABV 617–624; Beazley, Para 306–308; Beazley, *Addenda* 2 144.
- 34 Der alte Gott des Meeres gab an Herakles den Weg zu den Gärten erst preis, nachdem er von Herakles besiegt worden war und er all seine Verwandlungen vollzogen hatte: S. De Caro, *Ercole, l'Eroe, il Mito*. Catalogo della Mostra Milano (Milano 2001) 60; V. Traficante, *Recezione e risemantizzazione in Etruria di modelli iconografici della ceramografia attica: il caso di Nereo*, in: Giudice – Panvini 2006, 75–84. Für Datierung und Zuweisung: G. Ahlberg-Cornell, *Herakles and the Sea-Monster in Attic Black-Figure Vase-Painting* (Stockholm 1984) 70–73.
- 35 B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I* (Berlin 1925) 1322 Taf. 62; aus Korinth: CVA Athen, National Museum 4 Taf. 50, 1–3; zu anderen Beispielen: Ahlberg-Cornell a. O. (Anm. 34) 73.
- 36 Hier ist der Becher auch in den Mythos der Gründung des Heiligtums einbezogen, das Herakles gegründet haben soll: R. Spadea (Hrsg.), *Il Tesoro di Hera. Scoperte nel santuario di Hera Lacinia a Capo Colonna di Crotone*. Catalogo della Mostra Barracco (Milano 1996) 74 Nr. 103 (Inv. 96025).
- 37 Die Fragmente sind im Museo Archeologico Nazionale von Paestum ausgestellt.
- 38 Für eine Diskussion zur Identität indigener, griechischer oder gemischter Heiligtumsbesucher vgl. Bertesago – Garaffa 2015, 52. 329–331; siehe auch M. Osanna, *Luoghi del sacro in età arcaica presso le genti indigene di Puglia e Basilicata*, in: V. Nizzo – L. La Rocca (Hrsg.), *Antropologia e archeologia a confronto: rappresentazioni e pratiche del sacro*. Atti dell'Incontro Internazionale di Studi, Roma, 20–21 maggio 2011 (Rom 2012) 76 f.

- 39 Inv. 122144, aus Grab 31. Vgl. ABV 426, 11. Unter den Grabbeigaben befindet sich auch ein Schalenskyphos mit Satyrn: Garaffa 2016, 77 Abb. 14b.
- 40 Bianco 2011, 28f. Zum Symposium in der Grabideologie und zur Überwindung des Todes durch Dionysos mit Hilfe von Wein, siehe L. Cerchiai, *Culti dionisiaci e rituali funerari tra poleis magnogreche e comunità anelleniche*, CMGr 49, 2009 (2011) 483–514.
- 41 Zum Vorrang der Form über die Ikonografie: F. Lissarrague, *Voyages d'images: iconographie et aires culturelles*, in: *Grecs et Ibères au I^{er} siècle avant Jésus-Christ. Commerce et iconographie*, REA 79, 1987, 261–269; Stissi a. O. (Anm. 1) 96–99; E. Lippolis, *Modelli attici e artigianato artistico in Magna Grecia*, CMGr 40, 2007 (2008) 351–403, 384.
- 42 Siehe auch M.L. Nava – S. Bianco – P. Macrì – A. Preite, *Apunti per una tipologia della ceramica enotria: le forme vascolari, le decorazioni, le imitazioni e le importazioni. Lo stato degli studi*, in: M. Bettelli – C. De Faveri – M. Osanna (Hrsg.), *Prima delle colonie. Organizzazione territoriale e produzioni ceramiche specializzate in Basilicata e in Calabria settentrionale ionica nella prima età del ferro. Atti delle giornate di studio, Matera, 20–21 novembre 2007* (Venosa 2009) 247–308.
- 43 D. Ugolini, *Tra perirrantheria, louteria e thymiateria. Note su una classe ceramica da S. Biagio alla Venella (Metaponto)*, MEFRA 95, 1983, 449–472, 455 f. 467; Garaffa 2016, 78 Abb. 15a. b.
- 44 Dort kommt es einzig in Inventaren weiblicher Gräber vor, in denen vielleicht „Spezialistinnen des Ritus“ beigesetzt waren, E. Herring – R. D. Whitehouse – J. B. Wilkins, *Wealth, Wine and War. Some Gravina Tombs of the 6th and 5th Centuries BC*, in: D. Ridgway (Hrsg.), *Ancient Italy in its Mediterranean Setting. Studies in Honour of Ellen Macnamara*, *Accordia Specialist Studies on the Mediterranean* 4 (London 2000) 244 f.
- 45 Sie wurden vor allem in Frauengräbern in Guardia Perticara gefunden, S. Bianco, *Guardia Perticara (Pz). I modelli fittili in forma di cofanetto della necropoli enotria di contrada San Vito*, in: M. Osanna – V. Capozzoli (Hrsg.), *Lo spazio del potere 2. Nuove ricerche nell'area dell'anakton di Torre di Satriano*, *Atti del terzo e quarto convegno di studi su Torre di Satriano* (Venosa 2012), z. B. 226 Nr. 15 (Grab 259), während sie in Chiaromonte und in anderen Zentren männlichen Verstorbener beigegeben wurden, A. Russo Tagliente – I. Berlingò, *Chiaromonte (Potenza). – La necropoli arcaica in località Sotto La Croce, scavi 1973*, NSc 3/4, 1992/1993, 258.
- 46 Garaffa 2016, 78 Abb. 15d.
- 47 L. Todisco, *Temi narrativi nella ceramica apula prima delle figure rosse*, in: F.-H. Massa-Pairault, *L'image antique et son interprétation*, *Collection de L'École Française de Rome* 371 (Rom 2006) 156. „Manipulation, resémantisation ou bricolage: la production du sens est ici liée à un ensemble de paramètres extrêmement divers et complexes“, Lissarrague a. O. (Anm. 41) 269.
- 48 Tagliente a. O. (Anm. 1) 425 f. Abb. 8; Bianco a. O. (Anm. 1) 70. Zu ähnlichen Darstellungen im messapischen Raum: G. Gadaleta – M. A. Sisto, *Narrare „alla greca“*. La ceramica arcaica della Messapia tra originalità ed imitazione, in: Massa-Pairault a. O. (Anm. 47) 131–148; A. C. Montanaro, *La ceramica a figure nere in area apula. Produzione, diffusione e contesti*, *Mediterranea* 7, 2010, 203–226.
- 49 Wie im Fall von Tortora, siehe dazu oben.
- 50 Wie beispielsweise für Gravina: „there is no reason to believe that the symposium itself was recreated among the indigenous communities“ Herring et al. a. O. (Anm. 44) 249 f.
- 51 Osanna a. O. (Anm. 1) 70.
- 52 G. Semeraro, *Ceramica figurata e contesti culturali anellenici. Problemi di interpretazione*, in: Giudice – Panvini 2006, 165–177; G. J. Burgers, *Landscape and Identity of Greek Colonists and Indigenous Communities in Southeast Italy*, in: G. Cifani – S. Stoddart (Hrsg.), *Landscape, Ethnicity and Identity in the Archaic Mediterranean Area* (Oxford 2012) 64–76; ebenso Lippolis a. O. (Anm. 41).
- 53 Gemäß der anthropologischen Theorie, laut derer sich in Grenzsituationen die Unterschiede in der materiellen Kultur, die ein Mittel der Kommunikation waren, wesentlich deutlicher abzeichneten, vgl. I. Hodder, *Economic and Social Stress and Material Culture Patterning*, *American Antiquity* 44, 1979, 446–454.